

scheinlich deren größter werden. Eine der nächsten Hauptaufgaben ist es, mit der Reorganisation des Justiz- und Finanzwesens die Verkehrsmittel auszubauen, weil erst dann auf eine Ausbeutung und Beförderung der Bodenschätze Chinas in großem modernen Stile gerechnet werden kann. Freiherr v. Rieht-hofen, der das Land im Auftrage der Handelskammer zu Schanghai geologisch untersucht hat, nennt die Kohlenlager Chinas die größten der Welt. Gleichbedeutend aber sind — ein höchst wichtiger Faktor — die Erzminen. Berichten wir zu alledem, daß das chinesische Riesenreich von 450 Millionen Menschen (nach dem Ausweis des Statistischen Amtes der chinesischen Seezollverwaltung in Schanghai für 1911, während der Zensus des chinesischen Ministeriums des Innern von 1910 nur 343 Millionen angibt) bewohnt wird, so beweisen schon diese kurzen Ausführungen, wie wichtig es sein muß, den aufstrebenden jungen chinesischen Riesen unter Berücksichtigung des Überlieferungen der deutschen Kultur geneigt zu machen und auf dieser natürlichen Basis darauf hinzuarbeiten, daß Deutschlands Handel und Gewerbe den stärksten Anteil an dem mächtig zunehmenden chinesischen Import von Verkehrsmaterial und sonstigen Industrieerzeugnissen und an dem gleich aussichtsvollen chinesischen Export von Boden-, land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen nimmt.

Die Vertrautheit mit unserer Kultur und, als deren Hauptträger, mit unserer Sprache und Literatur ist jedoch hierzu die Vorbedingung. Unter diesem Gesichtspunkte hat vor wenigen Tagen eine vom Börsenverein der Deutschen Buchhändler nach Leipzig einberufene Konferenz eine kulturell und wirtschaftspolitisch höchst wichtige und beachtenswerte Resolution gefaßt. Es wurde einstimmig beschlossen, eine Exportvereinigung zwecks Förderung des Absatzes deutscher Lehr- und Vermitteln in China ins Leben zu rufen.

Dieser Beschluß kommt im rechten Augenblick und entspricht einer wirtschaftlichen Forderung des Tages, für welche die gesamte deutsche Exportindustrie dem Börsenverein Dank wissen muß.

Nimmt doch Deutschland trotz seiner Leistungsfähigkeit auf dem Gebiete der wachsenden Bedürfnisbefriedigung des chinesischen Marktes nicht die Stellung ein, die man erwarten sollte (wenngleich in den letzten Jahren der Anteil Deutschlands am chinesischen Außenhandel schneller als der wohl eines jeden anderen Landes gewachsen ist). Deutschland hat eben zu lange gezögert, den Chinesen deutsche Kultur näherzubringen und schmachtend zu machen. Ganz im Gegensatz zu anderen Völkern, die, wie etwa die Amerikaner, Engländer, Japaner, bereits seit langem und mit bedeutenden Geldmitteln tätig sind und in Schulen, Missionen, als Sachverständige und Beamte, durch die Einfuhr von Druck- und Schriftmaterial und dessen Übersetzung ins Chinesische für ihre nationale Kultur wirken. Nicht unerwähnt soll jedoch bleiben, daß sich die deutsche Medizinschule in Schanghai und die technischen deutschen Schulen für Chinesen sehr günstig entwickelt haben und zu Trägern deutscher Kulturbestrebungen geworden sind. Letztere werden von hervorragenden deutschen Maschinenbauunternehmen laufend mit Dampfmaschinen, Elektromotoren und technischen Apparaten versehen.

Alles das sind aber nur erste und glückliche Ansätze, und es ist sehr zu begrüßen, daß der Börsenverein der Deutschen Buchhändler respektive die neu zu begründende Exportvereinigung eine großzügige Aktion zur Mehrung des Absatzes deutscher Lehr- und Vermitteln in China in die Wege leiten will. Wie sehr wir hier zurückstehen, geht daraus hervor, daß die Vereinigten Staaten, England und Japan das 3-, 5- und 9fache von Deutschland an Büchern, Karten usw. nach China exportieren.

Sehr wichtig wäre es, wenn die Exportvereinigung respektive der Börsenverein nicht nur der direkten Einfuhr von Lehr- und

Vermitteln Interesse schenken würde, sondern sein Interesse auch auf die Ausgestaltung der genannten bereits bestehenden deutschen Schulen und die Neuerrichtung respektive Mitbegründung neuer deutscher Unterrichtsanstalten richten würde. Der spezielle Zweck, die Hebung des Absatzes deutscher Bucherzeugnisse usw., würde ja damit durchaus gefördert werden.

Im engsten Zusammenhange mit der Ausbreitung und Aufnahme deutscher Kultur in Ostasien steht nun eine andere, sehr dringende und aktuelle Frage, die ich den deutschen buchgewerblichen Kreisen ans Herz legen möchte, und das um so mehr, da sie ebenfalls in ihr direktes Gebiet schlägt.

Es handelt sich um die wichtige Frage der deutschen Presse in Ostasien, wozu von vornherein zu bemerken ist, daß in aufstrebenden, der Kultur erst erschlossenen Ländern der Einfluß der Presse zu wachsen tendiert, bis er volle »Großmachtsstellung« erreicht hat.

In China befindet sich Deutschland vor allem in scharfer Konkurrenz mit England und Japan. Besonders England besitzt dort eine ausgezeichnete Presse, die Deutschlands Kulturbestrebungen sehr feindlich gegenübersteht. Diese englische Presse bringt nun den Chinesen ganz falsche Ideen über Deutschlands Bestrebungen in Ostasien dadurch bei, daß sie ihnen und ihrer Presse tendenziöse Artikel über Deutschland vorsetzt. Bei dem Mangel an einer deutschen Presse und an deutsch-chinesischen Zeitungen für Chinesen, sind diese gar nicht in der Lage, die englischen verheßenden Mitteilungen zu verteidigen oder nachzuprüfen. Die Haltung der deutschen Reichsregierung zur Zeit der Revolution ist z. B. eine durchaus lobale gewesen. Dennoch konnte auf diese Weise das Gerücht aufrecht erhalten bleiben, Deutschland suche nach Gebietszuwachs.

Die japanische Presse ist die gelehrige Schülerin der englischen und hat in der Verheßung viel geleistet; sie wich sogar vor Beschimpfungen des deutschen Kaisers nicht zurück. Japanische Blätter wie Nichi-Nichi, Yomiuri, Nippon, Yododzu usw. sind Beispiele dafür.

Die Überlegenheit speziell der englischen Presse in Ostasien ist dadurch um so größer, als dort die Kenntnis der englischen Sprache weit verbreitet ist. Ähnlich steht es mit der japanischen, die in das gleiche Horn stößt.

Aus alledem geht hervor, daß die Frage der deutschen Presse für Chinesen eng mit der Einfuhr von Lehr- und Vermitteln, die ja auch deutsches Kulturleben in China verbreiten will, zusammenhängt. Diese muß gefördert werden, ja vielleicht an erster Stelle, um damit den Boden vorzubereiten. Ausdrücklich soll hier die ausgezeichnete Pionierarbeit des »Ostasiatischen Plohd« und der »Deutschen Japan-Post« hervorgehoben werden, die auf schwierigem Posten und an exponierten Stellen gegen Feindschaft und Haß für die deutsche Kultur kämpfen. Der Herausgeber der ersteren, in Schanghai erscheinenden, Zeitung hat auch vor einiger Zeit in der Wochenschrift »Sich-ho-pao« ein Organ geschaffen, um den Chinesen direkt deutsches authentisches Material zu vermitteln.

In der Behandlung der ganzen Frage dürfte die von dem Börsenverein ins Leben gerufene Exportvereinigung an der Deutsch-Asiatischen Gesellschaft eine kenntnis- und einflußreiche Beraterin finden können. An ihrer Spitze steht bekanntlich Generalfeldmarschall Frhr. v. d. Golz. Die Gesellschaft vereinigt alle deutschen und in Deutschland wohnenden Chinesen und unterhält zu vielen einflußreichen Chinesen Beziehungen. Die Gesellschaft hat sich besonders um die Medizinschule in Schanghai bemüht. Leider stehen ihr nicht genügend Gelder zur Verfügung. Vielleicht läßt sich aber — mit dieser Anregung möchte ich für heute schließen — nunmehr ein größerer und engerer Konnex zwischen dieser Gesellschaft und der deutschen Industrie, etwa (um u. a. nur eines zu erwähnen) durch die Erwerbung der Mitgliedschaft der Deutsch-Asiatischen Gesellschaft, herstellen.

(Fortsetzung auf S. 3107.)